

WIE BEKÄMPFEN WIR KRIEGE?

*Gemeinsame Erklärung von
Kommunistischer Aufbau und Kommunistische Jugend*

Der jahrelange Krieg in der Ukraine, das Morden in Palästina, die Angriffe auf den Libanon und Iran, der Überfall auf Venezuela, das anhaltende Säbelrasseln um Taiwan – wohin wir auch blicken, sehen wir Kriegsherde. Dabei hat Deutschland längst damit begonnen, sich auf zukünftige größere Kriege vorzubereiten. Bundeskanzler Merz und Kriegsminister Pistorius wollen so schnell wie möglich die stärkste Armee Europas aufbauen und in einigen Jahren bereit sein „gegen Russland ins Feld zu ziehen“. Doch sind diese Kriege tatsächlich unausweichlich?

Als Kommunist:innen setzen wir den Erzählungen der Regierenden unsere klare Analyse der Welt, in der wir heute leben, entgegen. Kriege sind nichts anderes als die Fortführung kapitalistischer Politik. Ob bei Protesten gegen die zunehmende Militarisierung oder bei direkteren Aktionen gegen die deutsche Kriegsindustrie wie bei der Aktionswoche von Rheinmetall Entwaffnen: Aus unserem Verständnis der Welt ergeben sich für uns konkrete Schritte, wie wir heute und in Zukunft Kriege bekämpfen und verhindern können.

WIE ENTSTEHEN KRIEGE?

Wir leben heute im Kapitalismus, also in einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die durch und durch vom Streben der Kapitalist:innen nach der Vermehrung ihres Reichtums geprägt ist. Zwischen der Arbeiter:innenklasse und der Klasse der Kapitalist:innen besteht ein unversöhnlicher Gegensatz: Wir Arbeiter:innen sind gezwungen, unsere Arbeitskraft an die Kapitalist:innen zu verkaufen, um überleben zu können – wir werden ausgebeutet. Kapitalistische Unternehmen wiederum stehen miteinander in Konkurrenz und sind gezwungen, so profitabel wie möglich zu sein, um nicht von anderen Kapitalist:innen aufgekauft zu werden oder unterzugehen. Im Kapitalismus besitzen die Kapitalist:innen die Produktionsmittel, also Maschinen, Fabriken, Büros, Ländereien usw. – und ihnen gehören auch die Produkte der Arbeit, die wir Arbeiter:innen verrichten. Während wir Arbeiter:innen einen Lohn bezahlt bekommen, den wir benötigen, um uns und unsere Arbeitskraft am Leben zu erhalten, wird also im Kapitalismus der Reichtum und der Luxus der Kapitalist:innen selbst immer größer.

Der Staat erfüllt in diesem Zusammenhang im Kapitalismus einen ganz bestimmten Zweck: Mit seinen vielgestaltigen Institutionen von Polizei bis Sozialarbeit, von Jobcenter bis Schulsystem organisiert der Staat die Unterwerfung der Arbeiter:innen unter die Kapitalist:innen.

Der Kapitalismus und die Art und Weise, wie die Ausbeutung der Arbeiter:innen organisiert wird, haben sich in den letzten Jahrhunderten weiterentwickelt. Wir leben heute im höchsten Stadium dieser Wirtschaftsordnung, dem Imperialismus. Anstelle kleiner, auf lokale oder regionale Einflussphären begrenzte Unternehmen entwickelten sich rund um den Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert Monopole – also Giganten, die die Produktion ganzer Industriezweige oder Länder unter ihrer Kontrolle haben. Ein wesentliches Merkmal des Imperialismus ist es, dass die Monopole über die eigenen Ländergrenzen hinauswachsen, ihre Produktion in anderen Ländern aufbauen und dort um Absatzmärkte kämpfen. Heute bilden international agierende Monopole die Grundlage des gesamten Weltwirtschaftslebens.

Die führenden Monopole haben sich auch die dazugehörigen Staaten zunehmend untergeordnet. Es ist beispielsweise kein Geheimnis, dass der deutsche Staat auch gegenwärtig mit „seiner“ Außenpolitik die Interessen großer deutscher Monopole wie Volkswagen, Siemens oder Bayer schützt – sei es durch den Abbau von Exportschranken wie beim MERCOSUR-Abkommen oder durch die Schaffung von Investitionsmöglichkeiten nach Kriegen im Irak und Syrien.

Die Konkurrenz zwischen den Kapitalist:innen wird durch die Herrschaft der Monopole im Imperialismus zudem immer weiter verschärft. Ihre Staaten tragen diese Konkurrenz in internationalen Kämpfen um Absatzmärkte, Rohstoffe und Einflussgebiete aus. Militärische Kriege sind dann die bloße Fortsetzung dieser, durch Konkurrenz getriebenen Politik. Anstelle der Anzüge und Aktenkoffer treten Uniformen und Gewehre, anstelle der großen Worte und Handschläge treten Artillerie und Drohnen.

WARUM WIRD IN DEUTSCHLAND DERZEIT MASSIV AUFGERÜSTET?

In der Schule wird uns beigebracht, dass der Imperialismus eine abgeschlossene historische Epoche ist und, nachdem er in zwei Weltkriegen gipfelte, von einer anderen Ordnung abgelöst wurde. Doch das ist falsch. Zwar versuchte sich die imperialistische Herrschaft in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst hin-

ter einer liberalen, freundlichen Fassade zu verbergen. Doch die Grundzüge sowohl der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung als auch der damit einhergehenden Ausbeutungsverhältnisse sind heute die selben wie vor 100 Jahren.

Seit mehreren Jahren können wir beobachten wie sich die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten und Lagern auf der Welt wieder zuspitzen. Heute bereiten die Imperialisten das Schlachtfeld für den nächsten Weltkrieg vor und versuchen sich in für sie günstige Ausgangslagen für einen großen Krieg um die Neuverteilung von Einflussphären und Absatzmärkten zu bringen. Im Zuge dessen tragen die großen Mächte ihre räuberische Aggressivität wieder offener zur Schau. Der Überfall der USA auf Venezuela beispielsweise zielte nicht zuletzt deutlich auf die Kontrolle der venezolanischen Erdölreserven und ein Zurückdrängen des chinesischen Einflusses in Lateinamerika ab. Auch Israel ist in den letzten Jahren so deutlich wie seit Jahrzehnten nicht mehr dazu übergegangen, die eigenen Territorialansprüche weit über die eigenen Gebiete hinaus auszudehnen und seine Politik mit Bomben in Damaskus und Teheran durchzusetzen. Auch Russland versucht sich mit dem Krieg in der Ukraine vor allem den strategisch wichtigen Zugang zum Schwarzen Meer sowie eine günstige Stellung im Ringen mit den NATO-Mächten zu verschaffen, während letztere eben bewusst den eigenen militärischen Einflussbereich ausgebaut hatte, um genauso eine günstige Stellung gegen Russland einnehmen zu können.

In diesem Sinne ist ein größerer Krieg zwischen der NATO und Russland in einigen Jahren tatsächlich kein Fantasiegebilde, sondern wird, gemäß der dem imperialistischen Weltsystem innewohnenden Logik, immer wahrscheinlicher. Hielten sich die unterschiedlichen Fraktionen innerhalb der deutschen Kapitalist:innenklasse mit ihren unterschiedlichen Orientierungen auf enge Bündnisse mit den USA einerseits und Russland andererseits vor einigen Jahrzehnten noch die Waage, so sind heute, befördert durch den Ausbruch des Ukraine-Kriegs und eine deutlich kompromisslosere Haltung der USA gegenüber Russland, die USA-freundlichen Teile der deutschen Kapitalist:innenklasse klar tonangebend. Das wiederum äußert sich auch so, dass hochrangige Militärs sowohl in Russland als auch in Deutschland immer wieder anklingen lassen, dass der von beiden Staaten eingeschlagene Weg der Aufrüstung und Militarisierung wohl in wenigen Jahren in offene Aggressionen gegeneinander umschlagen wird.

Die deutsche Regierung will uns jedoch weismachen, dass die unzähligen Milliarden, die heute in die Aufrüstung gesteckt und uns Arbeiter:innen dafür im Gesundheits- und Sozialwesen gestrichen werden, einzig und allein unserer

Verteidigung gegen Russland und der Sicherung unserer Leben dienen. Tatsächlich jedoch schickt sich Deutschland an, die Interessen seiner kapitalistischen Monopole im internationalen Konkurrenzkampf mit Waffengewalt zu sichern – und ist dafür auch bereit, die Leben unzähliger Arbeiter:innen aufs Spiel zu setzen.

Dazu will sich Deutschland auch militärisch an die Spitze Europas stellen – war vormals die deutsche Führungsrolle in Europa vor allem durch die starke deutsche Wirtschaft und die Ausbeutung der abhängigen Länder in Ost- und Südosteuropa begründet, so stellt die BRD heute den Anspruch, Europa auch im Kriegsfall für die eigenen Interessen einspannen zu können. Wenn Bundeskanzler Merz vor und beim NATO-Gipfel in Ankara eine europäische NATO unter deutscher Führung vorbereitet, dann heißt das nichts anderes, als dass Deutschland zukünftig, so wie die USA heute, seine militärische Stärke nutzen wird, um andere Staaten zugunsten der eigenen Monopole zu erpressen.

WAS KÖNNEN WIR HEUTE GEGEN KRIEG UND MILITARISIERUNG TUN?

Die richtige Analyse von Geschichte und Gegenwart zeigt uns, dass Frieden im Imperialismus niemals längerfristig Bestand haben kann – sondern immer nur so lange, bis die imperialistischen Staaten wieder in der Lage waren, die Arbeiter:innen für neue Kriege zu begeistern und genügend militärische Stärke aufgebaut haben.

Genau aus diesem Grund gilt es für uns heute, der Kriegspropaganda der Herrschenden in Deutschland konsequent unsere eigene Sicht auf die Welt entgegen zu setzen. Wenn die Bundeswehr um Soldat:innen buhlt, indem sie sich als Friedensarmee inszeniert, ist es an uns, diese Lügen zu entlarven. Die Bundeswehr baut schon heute ihre Stellungen in Osteuropa aus und bereitet sich Schritt für Schritt darauf vor, Krieg zu führen.

Wenn die Regierung felsenfest behauptet, dass Waffenlieferungen an die Ukraine Frieden bringen werden, dann müssen wir die wahren Absichten dahinter offenlegen: Deutsche Rüstungsunternehmen statt ukrainische Soldat:innen mit den nötigen Waffen aus, um Russland die Eroberung weiterer Gebiete zu erschweren und so die Stellung der NATO in Osteuropa zu halten.

Noch immer gilt, was der deutsche Kommunist und Antimilitarist Karl Liebknecht schon vor über 100 Jahren gesagt hat: Der Hauptfeind steht im eigenen Land. Wir Arbeiter:innen in Deutschland werden vor allem von

deutschen Kapitalist:innen und dem deutschen Staat beherrscht – und sollten uns dementsprechend heute auch dagegen wehren, wenn dieser Staat aufrüstet, um unser Leben in zukünftigen Kriegen aufs Spiel zu setzen. Der deutsche Imperialismus muss den nächsten Krieg verlieren, dafür kämpfen wir. Dabei geht es uns nicht nur um uns selbst, sondern gleichermaßen auch um die Leben aller Arbeiter:innen in denjenigen Ländern, gegen die uns Deutschland ins Feld schickt sowie um die Leben aller Arbeiter:innen, die auf der ganzen Welt schon heute durch deutsche Waffen und deutsches Kriegsgerät in Tod und Elend gestürzt werden.

Wir Kommunist:innen stehen heute konsequent in unserer Haltung und konsequent in unseren Handlungen in der Tradition der Kämpfe, die auch bereits Kommunist:innen und Arbeiter:innen vor uns geführt haben. So zum Beispiel die Kommunist:innen der KPD, die in den 1940er Jahren aus dem Untergrund heraus Sabotageakte gegen die Kriegsindustrie des Hitlerfaschismus inmitten der heftigsten Repression planten und durchführten. Nieder mit der deutschen Kriegsindustrie!

Genau aus diesem Grund intensivieren wir im Herbst unsere Anstrengungen gegen die Profiteur:innen des deutschen Aufrüstungskurses und nehmen gemeinsam mit Kriegsgegner:innen aus ganz Deutschland an der Aktionswoche von Rheinmetall Entwaffnen in Köln teil. Die Kriegsprofiteure Rheinmetall und Siemens bis zu den Werbe-Unternehmen die Hochglanzprodukte für die Bundeswehr designen, verbuchen im Zuge der deutschen Militarisierung Milliarden an Umsätzen. Als Kommunist:innen sehen wir es heute als unsere dringende Aufgabe, ihnen allesamt Steine in den Weg zu legen und ihnen das ungebremste Hochrücken zu erschweren.

Auch zu den nächsten Schulstreiks nehmen wir uns zusammen mit zehntausenden Jugendlichen die Straße. Denn Krieg wird nicht nur mit vollen Waffenarsenalen, sondern auch vollen Kasernen geführt. Die Herrschenden in Deutschland haben beschlossen, dass die Jugend in den nächsten Jahren dafür herhalten soll. Doch die Jugend hat gezeigt, dass sie sich nicht ohne Widerstand zum Spielball der Imperialisten degradieren lassen wird. So liegt es auch maßgeblich am Widerstand der Jugend, in welchen Schritten die Kriegstreiber die Wiedereinführung der Wehrpflicht werden voranbringen können.

Gleichzeitig stellen wir uns zusammen mit einer immer größer werdenden Anzahl an Arbeiter:innen gegen die wachsenden Angriffe des deutschen Kapitals auf unsere Lebensstandards und machen dabei deutlich: Militarisierung und Sozialabbau sind zwei Seiten der selben Medaille.



Daraus folgt für uns nichts anderes, als dass wir alles daran setzen müssen, um den Zusammenschluss und die Organisation der Arbeiter:innen in Deutschland zu erreichen. Gerade heute, in einer Zeit, in der der deutsche Imperialismus mehr und mehr beginnt, seine Kräfte anzuspannen, wächst die Notwendigkeit für uns als Arbeiter:innenklasse, unsere eigenen Kräfte zu sammeln und zu organisieren. Leiten lassen wir uns dabei konkret von den ureigenen Interessen der Arbeiter:innenklasse – also dem Ende der kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung.

Der Kampf für die Überwindung des Kapitalismus und der Kampf gegen Kriegstreiberei gehen Hand in Hand: Schaffen wir es heute Schritt für Schritt mit Blockaden und Sabotageaktionen die deutsche Kriegsindustrie zu schwächen und gleichzeitig immer mehr Menschen in Deutschland die wahre Natur des deutschen Staates klar vor Auge zu führen, dann erreichen wir auch eine Schwächung der deutschen „Kriegstüchtigkeit“. Gleichzeitig legen wir so auch den Grundstein für den Aufbau einer Bewegung, die sich nicht nur gegen die Kriegstreiberei, sondern gegen das kapitalistische System in seiner Gänze stellen wird.

WIE KÖNNEN WIR LANGFRISTIG FRIEDEN SCHAFFEN?

Mit der gleichen Klarheit, mit der wir feststellen, dass die imperialistischen Kriege in der kapitalistischen Produktionsweise selbst wurzeln, leiten wir auch die Möglichkeit für dauerhaften Frieden her. Erst wenn die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gestürzt und stattdessen eine Ordnung, in der die Interessen der Mehrheit der Bevölkerung und nicht diejenigen der Kapitalist:innen das Zusammenleben bestimmen, kann es auch die Möglichkeit für ein Ende der Kriege geben. Diese Gesellschaftsform, in der die Arbeiter:innen selbst die Produktionsmittel besitzen und über den von ihnen erarbeiteten Reichtum verfügen und in der sich die Arbeiter:innen selbst regieren, ist der Sozialismus.

Es liegt in der Natur des Kapitalismus, dass die Kapitalist:innen ihre Macht nicht freiwillig hergeben werden – wer bereit ist, für seine Profite die eigene Bevölkerung in Kriege zu schicken schreckt auch nicht davor zurück, die eigene Bevölkerung mit Waffengewalt davon abzuhalten, für eine gerechtere Welt zu kämpfen. Es gibt also keine andere Aussicht auf Frieden, als die Kapitalist:innen in einer Revolution zu stürzen, um die Macht selbst zu erobern und den sozialistischen Aufbau zu beginnen.

Auch wenn es heute für viele Arbeiter:innen noch unvorstellbar ist, so hat der Anlauf für die nächste Revolution schon längst begonnen. Als KA und KJ arbeiten wir heute daran, dass wir in den kommenden Klassenkämpfen und Auseinandersetzungen den Herrschenden nicht wehrlos gegenüberstehen. Der deutsche Staat rüstet auf und setzt alles daran, immer kampffähiger zu werden – unsere Aufgabe heute ist, die Arbeiter:innenklasse mit der Kommunistischen Partei zu rüsten und damit eine Kampforganisation aufzubauen, die den Interessen unserer Klasse zum Durchbruch verhelfen wird.

Es ist die Kommunistische Partei, in der die vielfältigen Kämpfe unserer Klasse, sei es gegen Aufrüstung und Sozialaufbau, gegen patriarchale Unterdrückung und Gewalt, gegen rassistische Hetze und das Erstarken der faschistischen Bewegung, zusammengeführt werden. Wenn wir unsere Kräfte vereinen und gemeinsam für die grundlegende Lösung unserer Ausbeutung und Unterdrückung, also dem Aufbau des Sozialismus, eintreten, werden wir erfolgreich sein.

Alle, die heute für eine gerechtere Welt kämpfen wollen, fordern wir deswegen auf, sich in den Reihen der Kommunist:innen zu organisieren!

Gegen die deutsche Kriegsindustrie! Gegen den Kapitalismus! Für den Sozialismus!

Aufrüstung stoppen! Kriege beenden!



www.komaufbau.org
info@komaufbau.org

www.komaufbau.org/jugend
jugend@komaufbau.org

Vi.S.d.P.: H. Sand, Solmstr. 32, 60486 Frankfurt a.M.